

Forderung nach breiter gesellschaftlicher Allianz zur Auseinandersetzung mit Gewalt in Computerspielen

Am Dienstag (29. September) ging im Zinzendorfhaus Neudietendorf die Tagung „Mörderische Spiele? Gewalthaltige Computerspiele und ihre Alternativen“ zu Ende. 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Jugend- und Familienarbeit, Schule, Politik, und der kirchlichen Friedensarbeit diskutierten zwei Tage Fragen rund um das Thema „Gewalt in Computerspielen“. Besonderer Ansatz der Veranstaltung, die im Rahmen der Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt stattfand, war es, die medienwissenschaftliche und die theologisch-ethische Perspektive in der Auseinandersetzung mit gewalthaltigen Computerspielen zusammenzubringen.

Einige Thesen Forderungen der Tagungsdiskussionen waren:

- Die Durchdringung der Realität von Gewalt gibt der Gesellschaft und auch den Kirchen die Aufgabe, nach Wurzeln und Faszination von Gewalt, aber auch nach Umgang mit Gewalt zu fragen.
- Prof. Dr. Klaus Peter Jantke, IDMT Forschungsgruppe Kindermedien, Erfurt, sagte diesbezüglich: „Es wird nicht jeder zum Mörder, nicht mal virtuell. Ein Spiel kann vielleicht der letzte Tropfen sein, der ein Fass zum Überlaufen bringt. Und wenn das so ist, haben wir alle eine Menge Bedarf, über den Inhalt des Fasses zu sprechen – und am Ende natürlich auch über den letzten Tropfen.“
- Prof. Jantke forderte weiterhin die substanziellere wissenschaftliche Erforschung von Spielen und deren Wirkmechanismen, die sowohl innovative Forschungsdesigns als auch die Unterstützung der Politik benötigt.
- Dr. Florian Stadlbauer, Executive Director des Spieleentwicklers DECK 13 Interactive GmbH, Frankfurt, präsentierte anhand zweier „Serious Games“ („Luka und das geheimnisvolle Silberpferd“ sowie „Luka und der verborgene Schatz“): „Games als Medium, das bei Kindern und Jugendlichen überaus populär ist, eignen sich hervorragend, um Lerninhalte zu transportieren. Wichtig ist dabei, dass die Inhalte und das Spielkonzept harmonieren.“
- Die Mediengesellschaft folgt bestimmten Gesetzmäßigkeiten, die mit der Vermittlung komplexer Aktionsmethoden zur Bewältigung von Konfliktsituationen nicht kompatibel sind.
- Dr. Thomas Dörken-Kucharz, ARD-Beauftragter und Chef vom Dienst der Rundfunkarbeit im Gemeinschaftswerk Evangelischer Publizistik, forderte, dass Medienbildung ein Prozess der Generationen sein muss, der von der Kirche zukünftig noch mehr unterstützt werden muss. Er appellierte weiterhin an die Kirche, ihre Sprachfähigkeit im Bezug auf die Botschaft der Gewaltlosigkeit zu verbessern. Die Bedürfnisse der Medien müssten diesbezüglich mehr Berücksichtigung finden.

Veranstalter war die Evangelische Akademie Thüringen, Kooperationspartner das Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILLM), das Arbeitsfeld Friedensarbeit der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers und die Arbeits- und Koordinierungsstelle Praktische Schritte für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Annegret Grimm / Jürgen Reifarth
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
reifarth@ev-akademie-thueringen.de, Tel: 036202 – 984-0